

(Aus dem Institut für Acker- und Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Ankara.)

Zweiter türkischer Pflanzenzüchterkongreß vom 20.—28. Februar 1932.

Von F. Christiansen-Weniger.

Seit einigen Jahren wird in der Türkei an dem Aufbau einer modernen staatlichen Pflanzenzüchtung gearbeitet¹. Das Land stellt infolge der Mannigfaltigkeit der Wachstumsbedingungen und der dadurch gegebenen Vielzahl von Kulturpflanzen der Züchtung ganz besondere technische und organisatorische Probleme. Daher mußte der zweite Züchterkongreß sich noch ähnlich wie der erste 1928 eingehend mit Fragen über die Aufgaben und den Aufbau der türkischen Landeszüchtung befassen. Hieraus ist auch seine Tagesordnung zu verstehen.

Die wesentlichen Punkte der Beratungen waren:

1. Bericht der einzelnen Zuchtleiter über den augenblicklichen Stand und die zukünftigen Aufgaben ihrer Arbeit.

2. Organisation der Leistungsprüfung der herausgearbeiteten Zuchtsorten in den verschiedenen Anbaugebieten.

3. Vermehrung und Verteilung des Zuchtsaatgutes.

4. Zusammenarbeit der einzelnen Stationen untereinander.

Die weiteren Punkte scheinen mir mehr internes Interesse zu haben, während den genannten als Grundlage des Aufbaues einer modernen staatlichen Pflanzenzüchtung unter ganz besonderen Bedingungen wohl ein allgemein züchterisches Interesse zugesprochen werden darf.

Das Wesentliche der Berichte der Zuchtleiter kann man dahin zusammenfassen, daß auf allen Stationen gegenüber 1928 ein erheblicher Fortschritt der Arbeit festzustellen ist. Entweder sind für die Hauptpflanze der Zucht heute schon Sorten vorhanden, von denen Zuchtsaatgut abgegeben werden kann, oder die Sortenprüfungen haben ergeben (wie z. B. bei Baumwolle), daß ausländische Saaten vorläufig mit Vorteil zur Kultur herangezogen werden können, bis die in Arbeit befindlichen Neuzüchtungen sie ersetzen. In allen Stationen ist in großem Maßstabe das in den Landsorten und Wildformen vorhandene reiche Material für die Getreide- und Futterpflanzenzüchtung ausgenutzt worden.

Der augenblickliche Stand der türkischen Pflanzenzüchtung kann also dahin präzisiert werden, daß die bisherige Arbeit Sorten geschaffen

hat bzw. zur Verfügung stellt, deren Leistungsfähigkeit die bisher gebauten Landsorten erheblich übertrifft. Oder vom Staat aus gesehen, ist die erste Etappe der züchterischen Arbeit erreicht, die Aufgabe liegt jetzt in der Nutzbarmachung der Zuchten für die praktische Landwirtschaft und damit in der Erzielung der ersten Rente aus der Arbeit der Zuchtstationen.

Die Lösung dieser Aufgabe verlangt einmal die Kenntnis über die regionale Eignung der neuen Zuchtsorten und zum andern die ausreichende Vermehrung und richtige Verteilung des Saatgutes.

Das erste Problem ist gerade in der Türkei schwer zu lösen. Die Wachstumsbedingungen wechseln hier häufig schon in ganz kurzen Abständen. Haben wir doch beim Weizen z. B. Regionen, wo *Triticum turgidum* besonders gut, andere wo *Triticum durum* und schließlich große Gebiete, wo ausschließlich *Trit. vulgare* gedeiht. Der Züchter kann daher nicht ohne weiteres angeben, wo die unter den örtlichen Bedingungen der Station hochleistungsfähigen Sorten den einheimischen Landsorten überlegen sein werden oder wo sie infolge der ihnen nicht zusagenden Umweltseinflüsse versagen müssen. Hier kann nur der Leistungsprüfungsversuch an Ort und Stelle in Verbindung mit eingehenden Witterungs- und Vegetationsbeobachtungen einen zuverlässigen Anhalt geben. Es ist deshalb vorgeschlagen, einen Ring einfacher Versuchsfelder zu schaffen, die für die einzelnen Bezirke die Prüfung der neuen Zuchtsorten durchzuführen haben.

Ein eingehender Plan für die Größe, Ausrüstung und den Ausbau der Versuchsfelder wurde ausgearbeitet und gleichzeitig festgelegt, daß die Arbeitsmethodik, vor allem aber die Versuchstechnik vollkommen einheitlich sein soll. Für die Leiter der Felder ist als Ausbildung die Absolvierung einer mittleren landwirtschaftlichen Schule und eine möglichst einjährige Praxis auf einer Zuchtstation empfohlen.

Die Vermehrung des Zuchtsaatgutes soll prinzipiell den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Sie ist also je nach Lage der Dinge auf Staatsgütern, beim Großbesitz oder in der Zusammenarbeit mit den Bauern durchzuführen. Die Beaufsichtigung und Kontrolle des Anbaues bleibt in der Hand des Züchters.

Auch die Abgabe des Saatgutes wird örtlich

¹ CHRISTIANSEN-WENIGER: „Die türkische Pflanzenzüchtung“. Der Züchter (1929).

geregelt, nur sind die verfügbaren Mengen dem Ministerium mitzuteilen. Es hat dann die Möglichkeit, gewisse Bezirke, in denen es den Anbau einer Sorte nach den Ergebnissen der Leistungsprüfungen oder aus sonstigen Gründen für notwendig bzw. für ausdehnungsfähig erachtet, bevorzugt beliefern zu lassen.

Prinzipiell besonders wichtig war der vierte Punkt: Die Zusammenarbeit der Stationen. Die natürlichen Verhältnisse zwingen die Türkei, ihre Pflanzenzüchtung, trotzdem sie staatlich ist, stark zu dezentralisieren. Das geht so weit, daß nicht nur in den klimatisch hierfür geeigneten Gebieten Spezialzüchtungsstationen für besondere Kulturpflanzen, wie Baumwolle, Tabak, Mais usw. errichtet, sondern daß auch das Ge-

nisterium zu erreichen. Sehr fördernd sind dabei regelmäßige Zusammenkünfte.

Die zweite Aufgabe, die einer sinngemäßen Arbeitsteilung, ist wesentlich schwerer zu lösen. Theoretisch wäre vielleicht der Weg denkbar, daß man eine Station besonders ausbaute und die andern dann mehr eine Art Unterstation würden. Diese Möglichkeit besteht aber für die Türkei ebensowenig, wie die Arbeit in nur einer Station. Spezialarbeiten, wie die Züchtung auf Rostimmunität oder auf Winterfestigkeit können eben nur dort vorgenommen werden, wo Rost auftritt bzw. wo der Winter wirklich starke Fröste bringt. Es bleibt daher nur die Möglichkeit, die Spezialzweige der Züchtung an einzelnen eben für diese besondere Aufgabe geeig-



Abb. 1. Eröffnung des Zweiten türkischen Züchterkongresses in Ankara durch den Herrn Landwirtschaftsminister Muhlis Bey.

treide und die Futterpflanzen in auf verschiedenen Gebieten verteilten Stationen bearbeitet werden müssen. Die Wachstumsbedingungen sind ebenso so stark unterschieden, daß eine zentrale Züchtung nicht in der Lage wäre, das ganze Land zu versorgen.

Trotz der örtlichen Trennung muß im Interesse der Gesamtwirtschaft eine enge Zusammenarbeit nach einheitlichem Plan erreicht werden. Sie ist besonders notwendig, weil es wirtschaftlich unmöglich erscheint, jede einzelne Station mit allen für eine wirklich rationelle moderne Züchtung erforderlichen Spezialisten und den für ihre Arbeit notwendigen Apparaturen auszurüsten, wie es bei einer einzigen zentralen Landeszuchtanstalt selbstverständlich wäre.

Die erste Aufgabe der Zusammenarbeit ist im wesentlichen durch enge Fühlungnahme der Züchtleiter untereinander und mit dem Mi-

neten Stationen zu zentralisieren, die dann hierfür zweckentsprechend auszurüsten wären. Alle andern Züchter, für deren Arbeit das gleiche Problem wichtig ist, hätten dann mit der betreffenden Station zusammenzuarbeiten.

Der Kongreß brachte daher folgenden Arbeitsplan für die einzelnen Stationen zum Vorschlag:

1. Adana (Südanatolien): Spezialgebiet: Baumwollzüchtung.
2. Adapazar (Nordwestanatolien): Spezialgebiet: Mais- und Kartoffelzüchtung.
3. Ankara (Zentralanatolien): Spezialgebiet: a) Qualitätsprüfung bei Futterpflanzen (gemeinsam mit allen Stationen), b) Züchtung auf Winterfestigkeit und Resistenz gegen starke Kälterückschläge im Frühjahr (gemeinsam mit Eskişehir).
4. Eskişehir (Zentralanatolien): Spezialgebiet: Immunitätszüchtung bei Getreide (gemein-

sam mit allen Stationen), b) Dürre-resistenz-züchtung (gemeinsam mit Ankara).

5. Yeschilköy (Thrazien bei Istanbul): Spezialgebiet: Qualitätsprüfung bei Weizen und Gerste (gemeinsam mit allen Stationen), b) Züchtung auf Rostimmunität (als Unterstation von Eskishehir).

Die so entstehende Organisation scheint uns für die türkischen Verhältnisse der Pflanzenzüchtung die Möglichkeit zur vollen Entfaltung zu geben, da sie den gegebenen natürlichen und technischen Bedingungen des Landes gerecht wird. Sie weist den einzelnen Stationen entsprechend ihren örtlichen Verhältnissen besondere Aufgaben zu und faßt doch alle zur gemein-

samen Arbeit auf ein einheitliches Ziel, die Verbesserung der Kulturpflanzen des ganzen Landes, zusammen.

Von seiten des türkischen Landwirtschaftsministeriums wurden den Beratungen der Züchter großes Interesse entgegengebracht. Der Minister eröffnete den Kongreß, der im Institut für Acker- und Pflanzenbau der landwirtschaftlichen Hochschule tagte, persönlich. Auch ließ er sich nach Beendigung der Beratungen eingehend Bericht erstatten.

Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre wieder zusammenzukommen. Dann werden hoffentlich die organisatorischen Fragen in den Hintergrund treten und dafür fachliche Probleme erörtert werden.

Hauptversammlung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht in Münchenberg i. Mark.

Die diesjährige große Tagung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht ist für Sonntag, den 3. Juli, in Münchenberg in Aussicht genommen, und zwar sollen vormittags die Sitzung des Vorstandes der wissenschaftlichen Haupt-

abteilung und nachmittags die große Tagung, auf der wissenschaftlich-technische Fragen aus dem Gebiete der Pflanzenzüchtung behandelt werden, stattfinden. Im Anschluß daran, am 4. Juli, beginnt der G. F. P.-Saatzuchtleiterkursus.

Fortbildungskursus für Saatzuchtbeamte im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Münchenberg i. Mark auf Veranlassung der G. F. P.

In der Zeit vom 4. bis 7. Juli d. J. findet wie in den vergangenen Jahren im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Münchenberg i. Mark ein Fortbildungskursus für Saatzuchtbeamte statt. Die Teilnehmer erhalten gegen Entgelt von RM. 7.— pro Tag Wohngelegenheit und Verpflegung. Der Kursus wird auf Veranlassung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht abgehalten und ist für Saatzuchtbeamte der in der G. F. P. vereinigten Saatzuchtbetriebe kostenfrei. Saatzuchtbeamte und andere, die keinem G. F. P.-Betrieb

angehören, können ausschließlich des Entgeltes für Wohngelegenheit und Verpflegung gegen eine Kursteilnehmergebühr von RM. 25.— ebenfalls teilnehmen. Das genaue Programm der Vorlesungen und Demonstrationen wird in einem späteren Heft bekanntgegeben werden. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Anmeldungen zum Kursus sind an die Wissenschaftliche Hauptabteilung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht, Berlin W 35, Lützowstr. 109/10, bis zum 25. Juni d. J. zu richten.

Die **Botaniker-Tagung 1932**, an der die Deutsche Botanische Gesellschaft, die Vereinigung für angewandte Botanik und die Freie Vereinigung für Pflanzengeographie und Systematische Botanik beteiligt sind, findet aus Anlaß des 50 jährigen Bestehens der Deutschen Botanischen Gesellschaft in der *Woche nach Pfingsten in Berlin* statt. Im Rahmen dieser Tagung finden 2 wissenschaftliche Sitzungen der Vereinigung für angewandte Botanik statt, in denen die folgenden Vorträge, die für den Züchter von Interesse sein dürften, gehalten werden:

Donnerstag, den 19. Mai, 11.30 Uhr, im Hörsaal des Pharmazeutischen Institutes der Universität, Dahlem, Königin-Luise-Str. 2—4:

Dr. O. MORITZ (Kiel): Die Ophiobolose des Weizens.
Prof. Dr. BREDEMANN (Hamburg): Untersuchungen zur Diagnose von Rauchsäden.

Dr. J. VOSS (Dahlem): Morphologische Gruppierung der deutschen Weizensorten.

Freitag, den 20. Mai, 9 Uhr, ebenfalls im Hörsaal des Pharmazeutischen Institutes:

Priv.-Doz. Dr. ILSE ESPORN (Hamburg): Die Bewertung harter Leguminosensamen im Keimversuch.

Ob.-Reg.-Rat Prof. Dr. WERTH (Dahlem): Landbau und Landbau-Pflanzen im Alten und Neuen Mesopotamien.

Ders.: Zur klimatischen Bedingtheit unserer wichtigsten Forstgehölze.

Dr. G. ROTHE (Stade): Das Grundwasser in den niederelbischen Marschen und seine Bedeutung für die Obstbäume.

Gäste sind willkommen!

Der Vorsitzende: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. APPEL.